



Bezugspreis für die Woche vom 22. bis 28. Oktober freibleibend 2 Milliarden Mark einchl. Abtrag, bei den Geschäftsstellen und Agenturen 1 Milliarde 860 Millionen Mark. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben und sind stets freibleibend.

Breslau, Montag, 22. Oktober 1923

Einrückungsgebühr für den 1sp. Raum in Wilh.-Höhe (1 Zeile = 2 1/2 mm hoch): Grundpreis: 80 M., Stellenangebote 50 M., Stellengesuche 20 M., Familienanzeigen (nur 2 u. mehrspalt.) 2spalt. 30 M., Nachrufe 2spalt. 70 M., Anzeigen an bevorzugter Stelle (4spalt.) 400 M., Gerichts- u. Zeugnisanzeigen 90 M., Kleinverläufe von Privatisten 20 M., Privatunterricht 20 M. Diese Grundpreise sind mit der Geschäftsgebühr zu veranschlagen. Aufträgen ist der so errechnete Betrag beizufügen.

Das Abonnement verpflichtet den Besteller, etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen.

Hauptredaktion: Dr. Richard Schottke. — Sprechst. d. Red. 10 bis 12 Uhr (auß. Sonnab.) Manusk. m. nur zurückgel., wenn Rückporto beiliegt. Setzungsbestellung und Anzeigenannahme (Schluß 5 Uhr, ohne Gewähr für eine bestimmte Nummer) in den Geschäftsstellen Schmeibn, Str. 47 und Kaiserstr. 17. — Durch Fernsprecher übermittelte Aufträge bedürfen zu ihrer Rechtsgültigkeit umgehender schriftlicher Bestätigung.

Bei Störungen durch höhere Gewalt, Streit, Ausperrung u. dergl., können Erlassensprüche nicht berücksichtigt werden. Fernsprecher: Redaktion Ring 540 (n. f. d. Stadtverf.), ferner Ring 2081 u. Öhle 5722; Handelsrehabilit. Öhle 4416, Geschäftsl. Schmeibn, Str. 47 Ring 1944 u. Öhle 4416; Sprechst. Kaiserstr. 17 Öhle 4763. — Telegr.-Adresse: Schlesiensg. — Postcheckkonto: Breslau 88 Wilh. Gottl. Korn.

Obersteles Büro: Redaktion u. Geschäftsstelle Gietow, Wilhelmstraße 5, Fernspr. 861. Berliner Büro: Redaktion u. Geschäftsstelle Berlin W. 9, Luisstr. 16, Fernspr. Berlin Köpenick 7461. Auslandsvertretungen in London, Paris, Prag, Rom, Wien, Madrid, New York.

## Der Konflikt München-Berlin.

Das Verhältnis zwischen der bayerischen und der Reichsregierung hat durch den Fall Loffow eine Verschärfung erfahren, die zu jeder Zeit bedauerlich wäre, es zurzeit aber ganz besonders ist, wo die rheinischen Separatisten einen Vorstoß unternommen haben, wo durch Poincarés brisante Ablehnung aller Verhandlungen mit der Reichsregierung die Möglichkeit eines vollen Bruches besteht, und unsere Finanzlage zudem die Einstellung aller Reparationsleistungen überhaupt wahrscheinlich macht. Es ist schwer zu begreifen, daß man den bayerischen Konflikt überhaupt so weit hat kommen lassen. Der Anlaß, ein geschmackloser Angriff des „Völkischen Beobachters“ gegen das Reichswehrministerium, war immerhin nicht so bedeutungsvoll, daß deswegen das Reich in Gefahr gebracht werden mußte. Die bayerische Regierung hatte es unternommen, Ordnung zu schaffen. Sie hätte man das weitere überlassen können, statt sich als hoher Vorgesetzter aufzuspielen. Schlimmeres als im „Völkischen Beobachter“ gestanden hat, haben unsere kommunistischen Organe geschrieben. Aber hier war die Geduld, oder wie man es nennen will, erheblich länger, bis man einschritt. Es war keine glückliche Methode, den Kommandeur des bayerischen Wehrkreises als Reichsorgan gegen die bayerische Regierung zu verwenden. Selbstverständlich war diese nicht beunruhigt, ihrem Widerstande die schroffe Form zu geben, die sie in ihren letzten Beschlüssen angeknüpft hat. Aber, so schwer es sein mag, einen Ausweg zu finden, der beide Teile unbeschädigt aus der Sache hervorgehen läßt, ein solcher Ausweg muß doch unter allen Umständen gefunden werden. Vielleicht bietet gerade die Tatsache, daß beide Teile sich auf die Verfassung berufen und somit das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen, die Möglichkeit dazu. Denn diese Tatsache beweist doch eben, daß keine Partei den Weg des Rechtes zu verlassen wünscht. An der Reichsregierung der Bayern kann selbstverständlich gar nicht gezweifelt werden; bei der Sitzung des Deutschen Museumsvereins, an der auch ein Berliner Regierungsvertreter teilnahm, ist dieses Festhalten am Reich, an dem nur böswillige parteipolitische Voreingenommenheit zweifelt, von neuem bestätigt worden.

Die Vereidigung der bayerischen Reichswehr auf Bayern ist auch bisher unterblieben. Sollte die Absicht noch bestehen, so könnte der neue Eid den alten, auf die Reichsverfassung geleisteten, natürlich nicht umstoßen. Aber der Geltungsbereich der Verfassung des Reiches ist durch Schutzgesetz, Ausnahmezustand und Ermächtigungsgesetz etwas unsicher geworden, und jedenfalls kann man es bezweifeln, daß Bayern nicht wünscht, bayerische Landesfinder gegen die eigene engere Heimat kommandieren zu sehen. Es mag ein für Berlin unbegreifliches Mißverständnis sein, wenn man in Bayern auf solche Gedanken kommt, aber der zweifelhafte Staat im Deutschen Reich kann vielleicht verlangen, daß auch der Schein vermieden wird, wenn es sich auch nur darum handelt, daß der in Bayern liegende Teil der Reichswehr — und das sind nun einmal bayerische Landesfinder — eine bayerische Angelegenheit, die Wahrung des „Völkischen Beobachters“, gegen den Willen der bayerischen Regierung, die anderer Auffassung ist und doch gezeigt hat, daß sie Ordnung zu schaffen versteht, nach dem Kopfe der Reichsregierung durchzuführen soll.

Man sieht mit Schrecken, wie aus nichtigem Anlaß eine plötzliche Gefahr entstanden ist. Wichtigere als alle Empfindlichkeiten auf beiden Seiten ist die unzerstörliche Lösung des kleinen Feuerchens, zu der sich beide Regierungen, die des Reiches wie die bayerische, schleunigst vereinigen sollten. Es würde ein Unglück sein, wenn es an irgend einer Stelle an dem guten Willen festließe.

Die Reichsregierung erläßt einen Aufruf, in dem sie ihre Haltung gegenüber der bayerischen Regierung nochmals ausführlich darlegt und unter Zurückweisung der bayerischen Vorwürfe zum Kampfe um die Erhaltung der Reichseinheit auffordert.

## Die Auffassung der Reichsregierung.

Berlin, 20. Oktober. Der Reichswehrminister hat Generalleutnant von Loffow vom Dienst entlassen und seine Verabschiedung eingeleitet. Mit der vorläufigen Führung der 7. Division des Reichsheeres ist als nächstfolgender bayerischer Offizier Generalmajor Freiherr Kreh von Kressenstein beauftragt worden. Der Reichspräsident hat die bayerische Regierung aufgefordert, ihm Vorschläge für die Besetzung der Stelle des bayerischen Landeskommandanten gemäß dem Wehrgesetz zu machen. Diese Maßnahme wurde notwendig, da General von Loffow sich ausdrücklich geweigert hat, einen ihm gegebenen Befehl auszuführen und es abgelehnt hat, aus dieser Haltung selbst die Konsequenzen zu ziehen.

Zu der Nachricht über die Einsetzung des Generals von Loffow als bayerischen Landeskommandanten durch die bayerische Staatsregierung wird von zuständiger Berliner Seite mitgeteilt: Die neueste Maßnahme der bayerischen Regierung stellt zweifellos einen glatten Bruch der Reichsverfassung dar. Es ist tief bedauerlich, daß eine deutsche Landesregierung in einer Zeit schwerster außenpolitischer Not des Vaterlandes Sonderwünsche und Sonderinteressen gegenüber der Gesamtheit des Reiches durchsetzen zu sollen glaubt und damit dem Reich und der Reichsregierung die Zusammenfassung aller Kräfte gegen den von außen kommenden Zerstörungswillen außerordentlich erschwert.

Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie von Seeck, erläßt folgenden Befehl an das Reichsheer:

## Ausrufung der Rheinischen Republik.

### Nur eine Einzelsaktion?

— Aachen, 21. Oktober. Heute morgen gegen 4 Uhr ist hier die Rheinische Republik ausgerufen worden. Die Besetzung der Regierungsgebäude ging glatt vor sich, da die Schutzpolizei keinerlei Widerstand leistete. In einer Proklamation verspricht die Regierung den Bewohnern der neuen Republik Brot und Arbeit. Die Bewegung greift in der belgischen und englischen Zone weiter um sich.

— Köln, 21. Oktober. Die Ausrufung der Rheinischen Republik in Aachen bestätigt sich. In der Stadt selbst herrscht Ruhe. Alle telephonischen Verbindungen zwischen Köln und Aachen sind unterbrochen. Nach Meldungen, die um 1 Uhr mittags in Köln vorlagen, aus Düren, Koblenz, Bonn, Düsseldorf, Schweiger, Tilsch, Stolberg und Neuß handelt es sich bei der Aachener Bewegung der Sonderbändler lediglich um eine Einzelsaktion.

### Der Aachener Separatistenputsch.

\* Paris, 22. Oktober. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Über die Vorgänge in Aachen berichten die Blätter: In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag fand bei dem Kaufmann Deckers (von dem übrigens das „Echo de Paris“ zu melden weiß, daß Smets ihn als gefährlichen Schieber bezeichnet hatte, der nach Holland Medikamentenschmuggel betreiben hat) eine Zusammenkunft statt. Dabei wurde beschlossen, in derselben Nacht die Republik auszurufen. Einer der Teilnehmer, der frühere Polizeioffizier Stöckelmann, der 1918 bei der Revolution Polizeipräsident von Frankfurt war und von den deutschen Gerichtsbehörden verfolgt wird, begab sich zum Polizeipräsidenten von Aachen, um ihn zu fragen, welche Haltung er und die Schutzpolizei einnehmen würde, falls die Republik ausgerufen würde. Der Polizeipräsident lehnte ab, ihn zu empfangen. Am 2 Uhr morgens ging er zum stellvertretenden Polizeipräsidenten. Anwesend waren auch Deckers, der Duisburger Kaufmann Dieck, der in derselben Nacht mit 150 Duisburger Separatisten in Aachen eingetroffen war, und ein Herr Guthardt, von dem die Blätter behaupten, er sei ein Doktor oder Ingenieur. Der Stellvertreter des Polizeipräsidenten versicherte die Neutralität der Schutzpolizei. Die Separatisten hatten versprochen, es werde alles beim Alten bleiben, und es würden keine Unruhen entstehen. Um vier Uhr morgens wurde Post und Telegraphie besetzt und alle telephonische und

telegraphische Verbindung war unterbrochen. Ferner wurden das Rathaus, das Regierungsgebäude, das Landratsamt, die Reichsbank und das Zentralsteueramt besetzt. Grün-weiß-rote Rheinische Flaggen wurden überall gehißt. Die Bevölkerung erfuhr in den frühen Morgenstunden die Vorgänge der Nacht. Sie zeigte sich nicht beunruhigt und betrachtete nur neugierig die Fahnen. Die Straßen waren von dem üblichen Sonntagspublikum angefüllt, das sich auch in seinen Vergnügungen nicht stören ließ. Im Stadttheater wurde abends „Lohengrin“ gegeben, die Kinos waren überfüllt.

Die Pariser Morgenpresse kündigt die entweder bereits stattgefunden oder im Laufe des heutigen Tages stattfindende Ausrufung der Rheinischen Republik in verschiedenen anderen Städten an. In der letzten Nacht soll dies in Montjoie und in Tilsch geschehen sein. In der Umgebung von Aachen wurden in Stolberg, Erkelenz, Eschweiler, Herzogenrath öffentliche Gebäude von den Separatisten besetzt. Heute soll die Ausrufung der Republik in Eschweiler und München-Gladbach erfolgen. Auch von Düsseldorf wird angenommen, daß es sich anschließen wird. Aber eine Savasdepeche erklärt ausdrücklich, daß die Stadt vollkommen ruhig ist und man nicht den Eindruck hat, daß irgend etwas Bemerkenswertes sich ereignen werde. Außerordentlich bezeichnend ist, daß man nicht einmal die Namen der in Aachen eingesetzten provisorischen Regierung kennt. Dorten scheint dieser Bewegung fernbleiben zu wollen. Dem „Matin“-Berichterstatter in Wiesbaden erklärte er, seine Organisation sei bereit die Rheinische Republik zu verwirklichen, aber aus besonderen Gründen bewahre er einstweilen eine abwartende Haltung. Es ist auch nicht bekannt, ob Mathes oder Smets an dem Aachener Streiche irgendeinen Anteil haben.

### Entwaffnung der Bonner Polizei.

— Berlin, 22. Oktober. In Bonn war am Sonnabend die Schutzpolizei von bewaffneten Separatisten entworfen worden. Als die Reichsregierung von diesem Vorgang Kenntnis erhielt, richtete sie an die französische Regierung eine scharfe Protestnote. Ministerpräsident Poincaré hat am Sonntag darauf geantwortet, er habe bereits angeordnet, daß die Bonner Polizei ihre Waffen wieder erhalten soll. In der Antwort Poincarés befindet sich der merkwürdig anmutende Satz, die Bonner Polizei dürfe aber nicht auf harmlose politische Passanten schießen.

(Weitere Nachrichten über den Putsch Seite 8.)

### Minister Brauns in München.

— Berlin, 22. Oktober. Wie die „Telegraphen-Union“ von zuverlässiger Seite erfährt, hat die durch das gestrige Vorgehen Bayerns geschaffene Lage eine Entspannung erfahren. Eine neue Vereidigung der Truppen der 7. bayerischen Division hat nicht stattgefunden und ist nicht geplant. Dem Vernehmen nach besteht die Absicht, die verschiedenen, in letzter Zeit zutage getretenen Auffassungen zwischen dem Reich und Bayern zum Gegenstand von Erörterungen in einer Sitzung des Reichsrates zu machen, um einen, den Interessen des Reiches, Bayerns und der übrigen Länder gerecht werdenden Ausdruck zu ermöglichen. Wie die „Telegraphen-Union“ weiter erfährt, hat am gestrigen Sonntag eine Ministerbesprechung über die augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen stattgefunden, die am Montag, mittags 12 Uhr, ihre Fortsetzung in einer Sitzung der Gesamtkabinetts finden wird.

Am Sonnabend, in den letzten Abendstunden, hatte der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns in München, wenn auch nicht in offiziellem Auftrage, noch einmal im bayerischen Konflikt zu vermitteln versucht, jedoch traf Minister Brauns auf vollkommene Ablehnung, und der in den Abendstunden einberufene Ministerrat faßte dann im Beisein der Generale von Loffow und Kreh von Kressenstein die Entschlüsse, die in den bekannten Aufrufen Kreh's und Knillings ihren Niederschlag fanden. Der Abdruck des Aufrufes des Generals von Seeck an den bayerischen Teil der Reichswehr ist für das gesamte Gebiet des Freistaates Bayern verbreitet worden.

Wie die „Telegraphen-Union“ weiter erfährt, ist der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. von Preger, in München eingetroffen, um mit den hiesigen amtlichen Stellen im Falle Loffow Führung zu nehmen. Es haben bereits längere Beratungen mit dem Gesandten stattgefunden.

### Das Reich muß uns doch bleiben!

— München, 21. Oktober. Anlässlich der diesjährigen Tagung des Vorstandsrates und Ausschusses des Deutschen Museums fand in der Aula der Universität in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung, der bayerischen Regierung, des früheren Kronprinzen Rupprecht, des Generalstaatskommissars von Kahr und sonstiger zahlreicher Ehrengäste eine Ausschuss-sitzung statt. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Rektor der Universität von Krauß und Erstattung des Geschäftsberichtes durch Geh. Rat von Garnad wurde unter allgemeiner Zustimmung der im Gefängnis sitzende Krupp von Bohlen und Dalbach zum Ehrenmitglied ernannt und ihm telegraphisch diese Ehrung in das Gefängnis nach Düsseldorf mit-

„Die bayerische Regierung nimmt die Truppen der 7. (bayerischen) Division in Anspruch und ernannt den vom Reichswehrminister seiner Dienststelle entlassenen Divisionskommandeur ihrerseits zum Landeskommandanten und Divisionskommandeur. Der Schritt der bayerischen Regierung ist ein gegen die Verfassung gerichteter Eingriff in die militärische Kommandogewalt. Wer dieser Anordnung der bayerischen Regierung entspricht, bricht seinen dem Reich geleisteten Eid und macht sich des militärischen Ungehorsams schuldig. Ich fordere die 7. (bayerische) Division des Reichsheeres hierdurch feierlich auf, ihrem dem Reich geleisteten Eid treu zu bleiben und sich den Befehlen ihres höchsten militärischen Befehlshabers bedingungslos zu fügen. Der Reichstreue aller anderen Teile des Heeres halte ich mich heute und stets für verpflichtet.“

### Hessen, Baden und Württemberg.

— Darmstadt, 21. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: Die hessische Regierung hat auf Grund der letzten Nachrichten über die innerpolitischen Ereignisse sofort mit Württemberg und Baden Fühlung genommen. Morgen Montag findet daher halb eine Besprechung in Stuttgart statt. Die hessische Regierung hält entschlossen an der Einheit des Reiches fest, und wird alle Kräfte hierfür einlegen.

### Kahr stützt sich auf die Reichsverfassung.

— München, 21. Oktober. In den Sonntag-Abendstunden hat Generalstaatskommissar von Kahr folgende Kundgebung erlassen:

Die Anordnung des bayerischen Gesamtministeriums vom 20. Oktober 1923, durch welche die Dienstenthebung des Generals von Loffow für Bayern außer Wirksamkeit gesetzt wird, stützt sich auf Artikel 48 Absatz 4 der Reichsverfassung. Sie stellt daher keinen Bruch der Reichsverfassung, sondern vielmehr eine mit der Reichsverfassung in vollem Einklang stehende Maßregel dar. Die Ernennung des Nachfolgers durch die Reichsregierung ist schon deshalb unmöglich, weil die bayerische Regierung unter keinen Umständen die erforderliche Zustimmung erteilen würde.

In Absatz 4 des Artikels 48 der Reichsverfassung wird bestimmt, daß bei Gefahr im Verzuge die Landesregierung für ihr Gebiet einstweilige Maßnahmen treffen kann, wie sie sonst nur dem Reichspräsidenten zustehen. Die Maßnahmen sind auf Verlangen des Reichspräsidenten oder des Reichstaates außer Kraft zu setzen.

geleitet. Zugelassen wurde dem Antrag von Kahr, die Eröffnung des Deutschen Museums am 7. Mai 1926, dem Geburtstag des Schöpfers des Museums, Ostar von Müller, vorzunehmen. In Stelle des ausscheidenden Vorsitzenden, des Vorstandsrates von Gernard wurde Geh. Rat Pland (Berlin) gewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung richteten Vertreter der Reichs- und Landesregierung an die Versammlung kurze Ansprachen. Für die Reichsregierung las die Ministerialrat Donnewert (Berlin) unter rühmender Anerkennung junger Männer, die unbestimmt um die Not der Zeit dem idealen Werke sich widmen und damit dem großen Vaterlande dienen. Redner versicherte, daß die Reichsregierung es auch künftig nicht an Unterstützung des Werkes fehlen lassen werde. Am Nachmittag folgte eine Besichtigung des Werkes, an die sich ein Festvortrag von Gernard in der großen Halle des Museumsneubaus schloß. Ministerpräsident von Frilling hatte vorher der Versammlung den Gruß der bayerischen Regierung entbitten.

Die Rede war natürlich als Begrüßungsrede unpolitisch gehalten, doch gab sie dem Ministerpräsidenten Gelegenheit, die Treue Bayerns zum gesamten deutschen Volke auszuwärmen zu betonen. Nach einem Gruß an Dr. Krupp von Bohlen, den Märtyrer seines Deutschtums, fuhr der Ministerpräsident fort: Bayern möge noch so sehr verdächtigt und verlästert werden, es bleibt doch wahr, daß es unbeschadet seines Bestehens an seiner staatlichen Eigenart, die ihm die Abwehr unkluger Eingriffe zur harten Pflicht macht, doch jederzeit treu zum Reiche stehen. Sein Denken und Handeln sei getragen von dem Grundsatz: Das Reich muß uns doch bleiben.

### Ein Münchener Kommunistenfest ausgehoben.

München, 22. Oktober. Die Polizei hat in der Villa „Flora“ im Münchener Westviertel am Sonntag eine geheime kommunistische Vertrauensmännerversammlung zur Vorbereitung eines politischen Generalstreikes und einer gewalttätigen Gegenaktion in Bayern ausgehoben. Die Aktion war geplant, falls das Vorgehen Bayerns gegen die rote Herrschaft in Thüringen und Sachsen stattfinden würde. Unter den Teilnehmern der Versammlung, die unter großen Vorsichtsmaßnahmen abgehalten wurde, waren auch Führer der kommunistischen Eisenbahner-Bewegung. Es wurden 32 Personen festgenommen. Zahlreiches Material wurde beschlagnahmt; u. a. wurde bei einem Festgenommenen eine erhebliche Menge von Pikrinsäure-Sprengstoff vorgefunden. Nur einige Versammlungsteilnehmer sind über die Filder entkommen.

### Überwachung des Telephon-Verkehrs.

Mürnberg, 22. Oktober. In Nürnberg verfolgt man die jüngste Entwicklung in München begreiflicherweise mit der größten Aufmerksamkeit. Die Beunruhigung, die schon seit langer Zeit in weiten Kreisen herrscht, ist ganz außerordentlich gewachsen. In versammlungstrennen Kreisen schweben zurzeit Verhandlungen über eine evtl. Gegenwirkung gegen die Münchener Aktion, über deren Ergebnis im Augenblick noch nichts gesagt werden kann. Der telephonische und telegraphische Verkehr aus Bayern unterliegt einer strengen Überwachung.

### Vieher Zeigner als Kahr!

Berlin, 22. Oktober. Der deutsche republikanische Reichsbund hatte am Sonntag eine Kundgebung veranstaltet, an der auch der frühere Kultusminister Gaenisch in seiner Eigenschaft als Bundes-Vorsitzender teilnahm; er wandte sich gegen das Treiben der Rechtsputzschiffen, die man nur als Vaterlandsverräter und Verbrecher bezeichnen könne. Sachsen und Thüringen ständen treu zum Reich, und wenn man die Wahl habe, dann werde man tausendmal lieber mit Dr. Zeigner als mit Herrn von Kahr zusammen arbeiten. Für jeden aufrechten Republikaner gebe es gar keine Wahl, wenn heute die Entscheidung zu treffen sei zwischen rechts und links.

### General Müllers Aufgabe.

Dresden, 21. Oktober. Der Befehlshaber des Wehrkreis-Commandos IV, Generalleutnant Müller, hat an die Bevölkerung eine Bekanntmachung gerichtet, in der es u. a. heißt:

Unter Drohungen mit Gewalttätigkeiten erfolgen Eingriffe in die Gütererzeugung und Bewirtschaftung der Lebensmittel. Die Tätlichkeiten richten sich in gleicher Weise gegen Arbeitnehmer wie Arbeitgeber. Arbeitswillige werden aus den Werkstätten herausgeholt und von Arbeitsstätten ferngehalten. Von den Betrieben werden Geldsummen erpreßt, die sie nicht mehr bezahlen können. Die Vergabe von Lebensmitteln wird in gleicher Weise erzwungen. Hierdurch muß sich die Volkswirtschaft in unerträgliche steigern. Wirtschaftskrisis außerhalb Sachsens verlor zum Freistaat Sachsen das Vertrauen. Dieses wirtschaftliche Chaos ist gewollt von denen, die aus Eigennutz das schwergeprüfte Volk nicht zur Ruhe kommen lassen wollen. Ein solches Verhalten ist hochverrät gegenüber dem Reich. Ihrer verantwortungsvollen Aufgabe gegenüber allen Schichten des Volkes sich wohl bewußt, entschloß sich die Reichsregierung durch Einmarsch von Truppen Ordnung zu schaffen. Ich bin mit der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen beauftragt. Wer sich der Durchführung der für nötig erachteten Maßnahmen mit Waffengewalt entgegenstellt, wer mit Waffen plündernd, laßt Gefährdungen zu werden. Ich vertraue auf die Mitwirkung aller versaffungstreuen, bejourneten Kreise der Bevölkerung. Die Truppen bringen ihre eigene Verpflegung mit und werden also hinsichtlich dieser der Bevölkerung in keiner Weise zur Last fallen.

### Die Gründung der Rentenbank.

Berlin, 20. Oktober. Heute nachmittag vollzog sich im Reichsfinanzministerium der Gründungsakt der Deutschen Rentenbank. Der Reichsfinanzminister Dr. Luther begrüßte die Gründer mit einer kurzen Ansprache, in der er auf folgende Gesichtspunkte hinwies: „Der Entschluß der Wirtschaft, die Gründung der Deutschen Rentenbank zu vollziehen, bedeutet einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zur Gesundung der deutschen Zahlungsverhältnisse und der deutschen Finanzen. Die in diesem Akt zum Ausdruck kommende Solidarität der Erwerbstätigen ist die beste Stütze des Vertrauens für das von der Deutschen Rentenbank auszugehende Zahlungsmittel. Die Deutsche Rentenbank wird durch die Emission der Rentenbankcheine dem Verkehr das von ihm dringend benötigte wertbeständige Zahlungsmittel in dem Augenblick verschaffen, in dem durch die Herbeibringung der Ernte die Volksernährung in Deutschland im neuen Wirtschaftsjahr gesichert werden soll. Nicht minder wichtig ist die Entlastung, die sich für die Reichsbank ergibt.“ Diese wird nunmehr infolge Ablösung der schwebenden Schuld des Reiches Reichsbanknoten in entsprechendem Umfang aus dem Verkehr ziehen können. Die Herbeibringung der erwarteten wesentlich besseren Bewertung der Papiermark wird auf die Preisentwicklung einen maßgebenden Einfluß ausüben und beruhigend wirken. Auch für die Entwicklung der Reichsfinanzen bedeutet die Errichtung der Rentenbank einen Wendepunkt, da das Reich auf die unbeschränkte Zinssparnahme der Notenpresse verzichtet hat.“ Zum Präsidenten der Deutschen Rentenbank wurde der ehemalige preussische Finanzminister Dr. Lenke gewählt.

### Die verworrene außenpolitische Lage.

Paris, 22. Oktober. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die Aufmerksamkeit der französischen Presse ist auf diplomatische Vorstellungen gerichtet, die die deutschen Auslandsvertreter unternehmen sollen. Die Zeitungen versichern übereinstimmend, dieser Versuch der Reichsregierung, die öffentliche Meinung der Welt gegen Frankreich aufzubringen, werde scheitern, da es Deutschland nicht gelingen werde, zu beweisen, daß der passive Widerstand eingeleitet und die Naturallieferungen wieder aufgenommen seien. Man unterläßt allerdings in Paris mitzuteilen, daß Herr von Sösch in seiner Unterredung mit Poincaré vorgeschlagen hatte, Verhandlungen in irgend einer Poincaré genehmigen Form einzuleiten, und daß Poincaré gerade in diesem Punkte unnachgiebig bleibt. Es findet sich niemand in Paris, der dem französischen Ministerpräsidenten begreiflich macht, daß Deutschland die Bedingungen, die Naturallieferungen wie vor dem 11. Januar zu erfüllen, nicht erfüllen kann. Man darf sich auch nicht einbilden, daß Poincarés Weigerung, den Ruhrkonflikt zu lösen, die Zustimmung der Franzosen im Ruhrgebiet fände. Unserem Korrespondenten liegt der Brief eines der höchsten französischen Beamten im Ruhrgebiet vor, der aus Düsseldorf einem Pariser Freunde gegenüber seine ganze Verbittertheit über die Weigerung der Autoritäten in Paris Ausdruck gibt, mit Deutschland zu einem Einvernehmen zu gelangen. Denselben Eindruck hat auch der Düsseldorf Korrespondent des „New York Herald“, der erklärt, Frankreich und Belgien seien der Anschauung, daß Deutschland zeitweilig Zugeständnisse gemacht werden müssen. Gerade darum sei der belgische Ingenieur Franzen nach Paris gereist. Derselbe Korrespondent meldet, es sei gar kein Zweifel, daß selbst Industrie wie Stinnes, Krupp und Mannesmann außerordentlich große finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden hätten. Sie bemühten sich mit den Franzosen zu verständeln, und man hat den Eindruck, daß diese Verhandlungen in der nächsten Zeit zu bestimmten Abmachungen führen könnten. Der Mittelpunkt der Verhandlungen sei Krupp, der sich gegenwärtig im Hause des Gouverneurs des Düsseldorf Gefängnisses befindet, wo er wie eine Art königlicher Gefangener behandelt wird. Stinnes, Klöber und andere Industrielle suchten zu den Franzosen die bestmöglichen Reparationsbedingungen zu erlangen. Aber man erklärt offen, es sei unmöglich, daß die Ruhrindustriellen allein die Reparationslasten tragen. In dieser Not hielten sie es für nicht unmöglich, daß das Ruhrgebiet vom Reiche vollständig losgelöst und eine Art selbständige Regierung unter alliierter Kontrolle bekommen könnte, wobei aber jede politische oder wirtschaftliche Abhängigkeit vom Reiche aufhören würde.

### Die englische Reparationspolitik.

Paris, 22. Oktober. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Nach einer Londoner Meldung des „Morning“ ist das Reparationsprojekt Smuts aufgegeben worden. Die Note Lord Curzons vom 1. August dürfte wieder aufleben und zur Grundlage der englischen Reparationspolitik gemacht werden. Starke Strömungen machen sich geltend, um von Frankreich energisch die Zahlung der Schulden zu verlangen. Man erwartet in London einen außerordentlichen Kurssturz des französischen Franken.

Paris, 20. Oktober. Sir John Bradbury überreichte dieser Tage den englischen Pressevertretern ein Schriftstück, in dem er seine Ansicht und die Ansicht seiner Regierung und die der Reparationskommission zur Beratung übermitteln ließ. Bradbury gab, Bradbury sagte, die Prüfung der belgischen Dokumente durch die Reparationskommission werde vielleicht zu einer Abänderung und Verbesserung der Vorschläge führen. Nach seiner Ansicht könne sie jedoch zu keinem praktischen Ergebnis führen, wenn nicht die Mitarbeit Deutschlands herangezogen würde. Diese Mitarbeit machten die jüngst erfolgten Erklärungen des Reichsanzalters wahrscheinlich, wenn ein modus vivendi über die allgemeinen Gesichtspunkte der Fragen gefunden werden könnte. Über dieses allgemeine Problem hänge seit den Ereignissen im letzten Winter nicht mehr von der Reparationskommission ab. Er persönlich zweifle, daß die Reparationskommission, so wie sie heute konstituiert sei, die notwendige Autorität besitze, um die Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Die Prüfung der belgischen Studien müsse als eine Vorbereitung angesehen werden, die den interalliierten Regierungen insofern nützlich sein könnte, als sie verjunge, einen sofortigen praktischen Beitrag zu der Regelung zu liefern.

„Evening Standard“ zufolge gab Lord Curzon gestern vor der Reichskonferenz eine Erklärung über die letzten Entwicklungen der Lage im Ruhrgebiet und in den deutsch-französischen Verhandlungen ab. Die Regierung besaße sich gegenwärtig mit der Prüfung der belgischen militärischen Verwaltungsbehörden im Rheinland über die Lage, die aus der Einstellung des passiven Widerstandes entstehen könne. Die Franzosen seien natürlich darauf aus, die Engländer zur Mitwirkung an der Ausübung ihrer „produktiven Pfänder“, insbesondere an der Eisenbahnregie, zu bewegen, aber die britischen Behörden in Köln betonten nachdrücklich, daß die Engländer entweder die volle Kontrolle der gesamten Verwaltungs-maschinerie in ihrer Zone behalten oder sich vollkommen zurückziehen müßten. Der Londoner Berichterstatter des W.B. erzählt von den von verschiedenen Seiten kommenden Mitteilungen über angebliche Absichten der britischen Rheinlandkommission, der britischen Regierung anzuhängen, mit den Franzosen bei der Ausübung ihrer Pfänder mitzuwirken und die im britischen Sektor befindlichen Bahnen den Regierungen anzuhängen. Es bestehe keinerlei Veranlassung zu der Annahme, daß die bisherige Haltung der britischen Regierung in dieser Frage in den Hauptlinien eine wesentliche Veränderung erfahren werde. Die Besorgnisse wegen beratiger Maßnahmen, die nur als zum Teil mit der allgemeinen endgültigen Regelung der Reparationsangelegenheit mit Deutschland in Betracht kommen könnten, schienen daher unbegründet zu sein.

### Italiens Stellung zur Reparationsfrage.

Rom, 21. Oktober. Das Ministerium des Auswärtigen hat am 18. Oktober dem belgischen Vorkomitee eine Verbalnote über die Reparationsfrage ausgestellt und dieser Verbalnote ein Memorandum beigelegt. Die Note antwortet auf eine Mitteilung der belgischen Regierung vom 6. Oktober, in welcher diese mit Rücksicht auf die Aufgabe des passiven Widerstandes es als günstig bezeichnete, schnell ein gemeinsames Abkommen unter den Alliierten über das Reparationsproblem zustande zu bringen und vorzuschlagen, die von ihm bereits über die Zahlungsfähigkeit und die Zahlungsmethoden Deutschlands angefertigten Studien zur vorherigen technischen Prüfung der Reparationskommission zu überreichen. Die italienische Regierung gibt dem Vorschlag der belgischen Regierung ihre Zustimmung und erinnert in ihrer Note daran, daß sie immer der Meinung gewesen sei, der einzige Weg, aus der schwierigen internationalen Lage herauszukommen, sei, den Versuch zu unternehmen, ein Abkommen über einen allgemeinen Plan zur Lösung der Reparationsfrage zustande zu bringen.

### Generalstreik der mitteldeutschen Bergarbeiter?

Halle, 20. Oktober. Von der hiesigen Bezirksleitung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands ist die Aufforderung zum Generalstreik an die mitteldeutschen Bergarbeiter ergangen. Die Lage ist sehr ernst.

### Fritz Thyssen an General Degoutte.

Mülheim (Ruhr), 20. Oktober. Fritz Thyssen hat auf die Anregung eines Beauftragten der Ingenieurkommission Verhandlungen mit der französischen Behörde über die Wiederaufnahme des Betriebes zu führen, in einem Schreiben an General Degoutte die Bedingungen der französischen Behörde als unerfüllbar bezeichnet. Außerdem sei er als Privatmann nicht befugt, mit dem Vertreter einer fremden Macht über eines der wichtigsten Rechte eines souveränen Staates, nämlich über das Recht der Besteuerung, zu verhandeln und sogar den Beitrag einer Steuer an einen fremden Staat anzuführen. Weiter schreibt Thyssen: „Selbst wenn ich zugebe, daß von der augenblicklichen deutschen Regierung zu der Frage der Wiederaufnahme der Ruhrbesetzung, die sogar von alliierter Seite bestritten wird, aus mir unbekanntem Gründen nicht mit der nötigen Klarheit Stellung genommen wird, so würde ich meine Pflichten als deutscher Staatsbürger aufs gründlichste verletzen, wenn ich den klaren Pflichten meiner deutschen Regierung aus anderen als nationalen Gründen die geringsten Schwierigkeiten bereiten wollte.“

Am Schluß heißt es dann: „Ich würde meine Pflicht verfehlen, wenn ich Sie nicht auf den fürchterlichen Ernst der augenblicklichen Situation aufmerksam machen würde. Die Industrie des Ruhrgebietes ist in einer neumonotonen Lage, die der Wirtschaft derart erschöpft, daß, wenn sich nicht in kürzester Zeit die Möglichkeit für Wiederaufnahme eines wirtschaftlichen Betriebes ergibt, die Schließung der Werke die unausweichliche Folge ist. Ich möchte feststellen, daß, nachdem der passive Widerstand aufgehört hat, die Verantwortung für die vorläufige in kürzester Zeit eintretende Schließung der Werke und die sich hieraus ergebenden Folgen ausschließlich die französische Behörde trifft, die die Möglichkeit, wirtschaftlich zu arbeiten, verhindert. Mein feiner Verantwortung bewußter Mitarbeiter wird sich finden, der unter wirtschaftlich unmöglichen Bedingungen zu arbeiten versucht, es sei denn, daß er um Erleichterung sucht, die ich nicht übersehen kann, die aber jedenfalls mit einer Wirtschaft, wie ich sie als ordentlicher Kaufmann verfolge, nichts zu tun haben. Ich habe Ihnen, Herr General, ganz offen meine Meinung gesagt und hoffe, bei Ihnen als Offizier dafür Verständnis zu finden.“

### Rhein-Ruhr-Chronik.

Stinnes und Klöber bei der Ingenieurkommission.

Paris, 22. Oktober. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Heute werden Stinnes und Klöber von den Führern der alliierten Ingenieurmission und zwar für Frankreich von Sannecart, für Belgien von Franzen empfangen werden. Das Abkommen mit der Gruppe Otto Wolf-Carb wurde von Wolf und Carb einerseits, von den beiden Führern der Ingenieurmission andererseits engültig unterzeichnet. Vorgelesen sind unentgeltliche Rohstofflieferungen für die Reparationen. Einer Brüsseler Meldung zufolge ist zwischen den deutschen Industriellen und den Arbeitervertretern ein Abkommen über Verlängerung der Arbeitszeit abgeschlossen worden. Die alliierte Ingenieurmission will diesem Abkommen fernstehen.

Gruben in französischem Betrieb.

Mün, 21. Oktober. Um jederzeit Kohlen für die Regiesbahnen zu haben, nahmen die Franzosen fünf Zechen in eigenen Betrieb: König Ludwig in Reddinghausen, Dorstfeld (Eisener Steinkohlen-Vergewerks. A. G.), Neumühl (Hanielgruppe) sowie Viktor und Jern (Klödner-Gruppe). Auf diesen Zechen entlohnen die Franzosen die Arbeiter mit den überall abgenommenen deutschen Geldern.

Eisenbahnbonds in Franken.

Paris, 20. Oktober. Die Agence Havas veröffentlicht eine Ordonnanz der interalliierten Rheinlandkommission, die bestimmt, daß die Eisenbahnregie in den besetzten Gebieten berechtigt ist, Bonds zur Bezahlung der Beförderungskosten auszugeben, die in französischen Franken ausgestellt sind. Die Bonds sollen gültig für Zahlungen jeden Betrages, der an den Eisenbahnen im besetzten Gebiet abzuliefern sei. Die Ordonnanz tritt sofort in Kraft. Die Ausgabe der Bonds erfolge in einigen Tagen. Es handele sich aber nur um eine Maßregel für den inneren Regierverkehr und in keiner Weise um die Regelung des rheinischen Währungsproblems, das einzig und allein vom Rheinland gelöst werden könne. Diese Bonds könnten mit französischen oder anderen Devisen gekauft werden, jedoch nur ein beschränkter Teil durch Papiermark.

Wirtschaftsräte für das besetzte Gebiet.

Paris, 20. Oktober. Die Agence Havas meldet aus Düsseldorf: General Degoutte hat beschlossen, in den besetzten Gebieten Wirtschaftsräte zu schaffen, welche die durch die augenblickliche Lage aufgeworfenen Probleme prüfen sollen. In diesen Räten sollen die Handelskammern und Gewerkschaften vertreten sein. Der Wirtschaftsrat in Düsseldorf setzt sich aus 17 Mitgliedern zusammen, von denen zwölf Deutsche und fünf Franzosen sind.

Billiges Vergnügen.

Essen, 22. Oktober. Auf Anordnung der Besatzungsbehörden dürfen nunmehr auch im Einbruchgebiet den französischen Militärpersonen bei Besuch der Theater, Lichtspielhäuser und sonstigen Vergnügungsorten keine Aufmerksamkeiten abgenommen werden. In Anbetracht der erheblichen Luftfahrsteuer erwacht den Kommunen eine große finanzielle Einbuße. Die Militärpersonen benutzen diese Gelegenheit, um sich verhältnismäßig billig zu amüsieren.

### Die sozialdemokratische Opposition in Berlin.

Berlin, 21. Oktober. Auf dem heutigen Parteitag des Bezirks Berlin der S. P. D. wurde der bisherige Vorstand nicht wiedergewählt, sondern durch neue Mitglieder ersetzt, die sämtlich Gegner einer Koalitionspolitik mit bürgerlichen Parteien sind. Mit außerordentlich großer Mehrheit wurde eine Resolution erlassen, in welcher die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes gefordert und im Ablehnungsfalle der Austritt der sozialdemokratischen Minister aus dem Kabinett gefordert wird. Ferner verlangt der Parteitag die Ersetzung des bisherigen Chefsekretärs des „Vorwärts“, Stampfer, durch eine andere Persönlichkeit.

### Die Schweizer Zonenfrage.

Paris, 20. Oktober. Poincaré empfing heute mittag den schweizerischen Gesandten in Paris in der Botschaftsangelegenheit. Wie verlautet, beschränkte sich der Gesandte darauf, den Inhalt der Note der Bundesregierung an die französische Regierung zu bestätigen. Poincaré seinerseits scheint namens der französischen Regierung den Standpunkt aufrechterhalten zu haben, er stimme dem Schiedsspruch nicht zu, wünsche aber die direkte Aufnahme von Verhandlungen, deren Ausgang jedoch auf die Initiative, die Frankreich durch Annahme des Dekrets über die Freizonen ergriffen und die einen rein konventionellen Charakter habe, keinesfalls Einfluß habe.

## Die Wahlen in Oesterreich.

Wien, 21. Oktober. Die heutigen Wahlen zum Nationalrat verließen den bisherigen Meldungen zufolge ruhig. Die Verteilung betrug 80 bis 90 Prozent. Nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten haben die Großdeutschen starke Einbußen an Stimmen erlitten, welche etwa zu gleichen Teilen den Christlich-Sozialen und den Sozialdemokraten zugute kommen. — In Linz ist der dritte Präsident des Nationalrates, Dr. Dinghofer, (Großdeutscher), nach dem vorläufigen Ergebnis unterlegen.

D. Wien, 22. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Soweit die Wahlergebnisse vorliegen, sind die Großdeutschen die Leidtragenden geworden, und die bürgerlichdemokratische Partei, die bisher durch den Grafen Czernin in dem Nationalrat vertreten war, ist ganz verschwunden. Die Zahl der Wiener Mandate ist von 48 auf 45 verringert. Gewählt wurden 28 Sozialdemokraten (bisher 28), 16 Christlichsoziale (bisher 16) und 1 Großdeutscher gegen drei im Wiener Nationalrat. Durchgefallen sind die Großdeutschen Bismarcker Dr. Frank, der frühere Justizminister Dr. Babers, Neugewählt ist der Obmann der großdeutschen Partei Rindl, der nach den bisherigen Anschauungen der Großdeutschen Volkspartei über die Unabhängigkeit der Partei vom Parlamentarismus ein Mandat nicht angestrebt hatte.

In Niederösterreich wurden 20 Christlichsoziale (bisher 20), 14 Sozialdemokraten (bisher 14) und 3 Großdeutsche (bisher 4) gewählt. Der Großdeutsche Dr. Ursin, der Führer der linken Richtung der großdeutschen Volkspartei ist durchgefallen. Auch aus den übrigen Bundesländern ergibt sich bis jetzt ein ähnliches Bild. Überall haben die Großdeutschen an Stimmen abgenommen und Mandate verloren. Die Mandate der Großdeutschen in Salzburg und Innsbruck sind gefährdet. Im Burgenland haben die Großdeutschen ihre beiden Mandate an die beiden großen Parteien verloren. Der Stimmenzuwachs der Sozialdemokraten in Wien beträgt 182 000, der Christlichsozialen 152 000. Dagegen haben die Großdeutschen in Wien 44 000 und die Czerninpartei 23 000 verloren.

## Die französisch-russischen Finanzverhandlungen.

Paris, 20. Oktober. Der Direktor der russischen Staatsbank, Scheinmann, der sich in Paris aufhält, erklärte Journalisten gegenüber, er sei einzig und allein gekommen, um die Beziehungen zwischen Frankreich und Russland zu verbessern. Im den russischen Getreideexport nach Frankreich zu entwickeln, wolle die Staatsbank den russischen Organisationen vom 1. November ab einen Kredit von 50 Millionen Goldrubel eröffnen. Andererseits gebe es in Russland eine beträchtliche Menge ausländischer Devisen, die Privatbanken gehörten. Diese würden sie gern in Frankreich in Depot geben, was im Augenblick wertvoll sei, wo ganz Europa unter der Finanzkatastrophe leide. Auch die Staatsbank besitze augenblicklich unproduktive ausländische Devisen, die sie gern, besonders in Frankreich, in Depot geben möchte. Über die Schuld an Frankreich, die von Regierung zu Regierung behandelt werden müsse, könne er nichts sagen.

## Verchiedene Mitteilungen.

Handwerk und Rentenbank. Nach dem Wortlaut der Verordnung über die Errichtung der deutschen Rentenbank besteht kein Zweifel mehr darüber, daß auch das deutsche Handwerk entgegen dem ursprünglichen Entwurf an der Errichtung der Rentenbank beteiligt wird. Durch Nachrichten über die Nichtbeteiligung des Handwerks ist die öffentliche Meinung irreführt und im Handwerk starkes Verlangen hervorgerufen worden. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat Beschwerde darüber erhoben, daß er bei der Errichtung der Bank übergangen worden ist, und hat eine Vertretung im Verwaltungsrat der Rentenbank beansprucht.

Die Rothhilfe des Deutschen Offizierbundes spricht ihren herzlichsten Dank aus für die zahlreichen Spenden, die ihr aus dem Besehrte für ihre „Altershilfe“ zugekommen sind. Sie hat damit manche Not lindern können. Der Bortontostoff wegen kann sie nicht jedem Spender persönlich danken.

Ein Bandenüberfall hat aus das Verwaltungsbüro der deutschamerikanischen Petroleumgesellschaft, das ziemlich einlam im Norden von Berlin auf einer Waldparzelle gelegen ist, stattgefunden. Den Räubern sind 900 Millionen in die Hände gefallen. Durch einen Hinterausgang drangen sie in den Kassenraum ein, in dem sich der Prokurist, zwei Angestellte und mehrere Putzfrauen befanden. Mit vorgehaltenen Pistolen wurden die Angestellten in Schach gehalten, nachdem der Prokurist, der versucht hatte, mit einer Pistole Widerstand zu leisten, überwältigt war. Der Nebenraum, in dem sich auch noch mehrere Putzfrauen und Angestellte aufhielten, war dadurch vor den Eindringlingen gesichert worden, daß die dort befindlichen Angestellten die Tür verriegelten. Nach ihrer eigenen werten Persönlichkeit brachten sie dadurch auch mehrere Millionen vor den Räubern in Sicherheit.

## Letzte Nachrichten.

### Graf Kanitz Reichsernährungsminister.

§§ Berlin, 22. Oktober. Die Meldung Berliner Blätter, daß der Reichstaatssekretär Graf Kanitz zum Reichsernährungsminister ernannt werden soll, wird von zuständigen Stellen bestätigt. Wie es heißt, ist Graf Kanitz, der bisher Mitglied der deutschnationalen Partei gewesen ist, aus dieser Partei ausgetreten. Es wird behauptet, zu diesem Austritt habe ihn die Überzeugung veranlaßt, daß die scharfe Opposition, die die Deutschnationalen gegenüber dem gegenwärtigen Kabinett betrieben, durch die Schwierigkeiten, in denen sich Deutschland augenblicklich innen- und außenpolitisch befindet, nicht gerechtfertigt sei. Soweit bekannt geworden ist, ist Graf Kanitz einer anderen Partei bisher nicht beigetreten.

### Die entscheidende Reichsratsitzung.

§§ Berlin, 22. Oktober. Die Sitzung des Reichsrats, die sich mit dem Konflikt zwischen Bayern und dem Reich befassen soll, wird, wie es heißt, am Mittwoch oder Donnerstag stattfinden.

### Der Aachener Putz.

§§ Berlin, 22. Oktober. Auf die Nachrichten aus Aachen hin ist das Kabinett am Sonntag sofort zusammengetreten, um über die neu geschaffene Lage zu beraten. Inzwischen sind auch aus Schwelmer, Düren und Stolberg Nachrichten über die gleichen Vorgänge eingetroffen. Diese Meldungen haben sich aber bisher noch nicht bestätigt. Die Aachener Polizei hat Sonntag abend der belgischen Behörde angezeigt, daß sie den von den Separatisten geschaffenen Zustand nicht anerkennen könnte, und daß sie versuchen würde, die Separatisten aus den von ihnen besetzten Gebäuden und Amtsräumen wieder hinauszuerufen. Dieser Versuch wird wahrscheinlich heute Montag nachmittag gemacht werden. Es ist aber zweifelhaft, ob es bei der geringen Stärke der Aachener Schutzpolizei von nur 187 Köpfen, die noch dazu durch anstrengenden Dienst an den vorhergehenden Tagen sehr erschöpft sind, gelingen wird, diesen Plan zur Ausführung zu bringen. Die Separatisten bestehen aus Truppen in Höhe von mehreren tausend Mann. Sie sind aus den übelsten Elementen zusammengesetzt, besonders aus der Aachener Gegend, jedoch auch untermischt mit Elsaß-Lothringern. Diese Leute sind von den Belgiern und Franzosen militärisch ausgerüstet und zum Teil auch bewaffnet worden. Bestimmte Nachrichten hierüber liegen aus Mainz vor.

## Die Haltung der Entente.

\* Paris, 22. Oktober. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die französische und die belgische Regierung erklären übereinstimmend, den Ereignissen in Aachen gegenüber eine durchaus neutrale Haltung einnehmen zu wollen. Man hat sogar den Eindruck, daß der belgischen Regierung bei der ganzen Angelegenheit wenig wohl zu Mute ist. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Unterredung mit gewissen belgischen Ministern, die alle der Befürchtung Ausdruck geben, die neue Republik würde die Reparationen nicht bezahlen, und das wäre der Hauptzweck der Übung gewesen. Die Sicherheit Frankreichs könne zwar durch eine rheinische Republik gewinnen, aber die Aussichten auf die Reparationszahlungen würden schwinden. Mit besonderer Vorsicht müssen Meldungen aufgenommen werden, die besagen, auch der Kölner Oberbürgermeister Achenauer wolle sich der Bewegung anschließen, wenn auch nicht zur Schaffung einer unabhängigen Republik, so doch zur Schaffung einer rheinischen Republik im Rahmen des Deutschen Reiches.

In London verfolgt man die Ereignisse im Rheinlande mit gespannter Aufmerksamkeit. „Daily Telegraph“, der dem Foreign Office nahesteht, kündigt an, wenn die Truppen der Sonderbündler in die englische Zone eindringen sollten, würden der General Gooden und die englische Regierung vielleicht berufen sein, eine außerordentlich wichtige Entscheidung zu treffen. Die englischen Behörden wollten nicht, daß in der englischen Besatzungszone irgendwelche Unruhen entstünden.

Der Führer der Bewegung in Aachen, Deders, verbreitete sich in Unterredungen mit Pariser Zeitungsvertretern (Wie kommt es, daß so viele Pariser Journalisten rechtzeitig in Aachen eintrafen?) über seine Helldenat. Er wolle ein freies, neutrales Rheinland schaffen. Die Straßburg seine Steuern nach Paris bezahle, so würde Aachen nach Aachen bezahlen (also wohl an die Interalliierte Rheinlandkommission). Die Rheinländer würden ihren Anteil an den Reparationen bezahlen. Dem Willen von 15 Millionen Bewohnern müsse Rechnung getragen werden.

Besonders befriedigt ist General Mangin. Er sieht nicht ein, warum die rheinische Republik keinen Bestand haben soll. Die Führer seien ehrenhaft und energisch genug, um ihr dauernden Bestand zu geben. Auf die Frage, ob er Konflikte mit der englischen Regierung befürchte, erwiderte Mangin, Meinungsverschiedenheiten seien durchaus wahrscheinlich, aber angesichts der vollzogenen Tatsache sollten die Engländer zunächst abwarten, ob die neue Republik imstande sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Dann bestünde kein Hindernis, sie anzuerkennen. In Paris spricht man einstweilen von der Anerkennung der rheinischen Republik nicht, man will abwarten, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden. Die „rheinischen Truppen“ werden jetzt gegen den Norden der belgischen Zone marschieren, sodann wollen sie sich der englischen Zone zuwenden. Der Kaufmann Deders gehörte ursprünglich der Doretens, dann der Smeetsgruppe an und wurde von beiden ausgeschlossen. Belgische Truppen hatten keinen Anlaß, zu intervenieren. Zwischen den Stadtkommanden von Aachen und dem Führer der Bewegung soll angeblich volles Einvernehmen herrschen.

## Belgien und der Putz.

+ Paris, 22. Oktober. Der belgische Oberkommissar für die besetzten Gebiete Rollins Jacquemyns ist in Aachen eingetroffen und hat unverzüglich Maßnahmen getroffen für den Fall, daß die Ruhe gestört wird. Er erklärte den Anführern der Bewegung, daß er neutral zu bleiben beabsichtige, und daß er, da er sich einer vollzogenen Tatsache gegenüber befände, die Urheber der Proklamation der rheinischen Republik als für die öffentliche Ordnung verantwortlich ansehe. Die in Brüssel anwesenden Minister wurden von Rheunis aufgefordert, sich zu einer Sitzung zu versammeln. Das geschah dann wenige Stunden später unter dem Vorsitz von Theunis.

## Schlesien.

### Die Breslauer Oper.

\* Es kursieren seit einiger Zeit in Breslau Gerüchte über finanzielle Schwierigkeiten des Stadttheaters. Dazu teilt uns der erste Vorsitzende der Breslauer Stadttheater G. m. b. H., Kommerzialrat Schneiderhan, mit, daß diese Gerüchte haltlos sind und der Betrieb des Theaters ungestört weitergeht.

### Zur vierhundertjährigen Feier der Breslauer Reformation.

\* Am Sonntag feierten die evangelischen Gemeinden Breslaus die vierhundertjährige Wiederkehr des Tages, an dem Johann Heß, der erste evangelische Prediger der Magdalenenkirche, als Pfarrer in sein Amt eingeführt wurde. Am frühen Morgen grüßten die Klänge derposaunenchor mit den alten vertrauten Melodien der Choräle von den Türmen der Elisabeth- und Magdalenenkirche. Nach 9 Uhr wurde an dem Denkmal von Johann Heß, das an der Ostseite der Magdalenenkirche über seinem Grabe im Jahre 1917 errichtet wurde, durch Oberbürgermeister Dr. Wagner als Vorsitzenden des Evangelischen Stadtkonfessionsrats in Anwesenheit der Geistlichkeit ein Kranz niedergelegt; die geplante Ansprache mußte wegen des bestehenden Belagerungszustandes ausfallen. Unter den Klängen der Orgel zog um 9 1/2 Uhr der Zug der Ehrengäste unter Vorantritt der Geistlichkeit der Magdalenenkirche und der anderen Kirchen Breslaus, mit Kircheninspektor Pastor prim. Spaeth und Pastor prim. Seibt an der Spitze, mit den Fahnen der kirchlichen Vereine in das festlich geschmückte bis auf den letzten Platz gefüllte Gotteshaus ein. Es folgten die Ehrengäste, unter denen man den Präsidenten des Konfessionsrats für die Provinz Schlesien, D. Schuster, ferner Geheimen Oberkonsistorialrat Wojanowski, eine Reihe von Professoren der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität und den Stadtkommandanten Oberst von Westhoven bemerkte. Der Chor unter Leitung des neuen Kantors G. Zegert sang das Lutherische Deutsche Lied und später die Kantate Nr. 79 „Gott der Herr ist Sonne und Schild“ von Johann Sebastian Bach. Nach der Einleitungsgesänge, die Pastor Maetsche hielt, ergriß Pastor prim. Seibt als der 30. Hauptpastor seit Heß an der Magdalenenkirche das Wort zu der Festansprache, der er die Stelle der Heiligen Schrift Hebr. 13.9 zu Grunde legte, ein Wort, das Heß einst einem Freunde als Motto in eine Bibel einschrieb: „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde.“ Der Redner forderte von den Evangelischen „Anerkennung“, um die Heilige Schrift, um Kanzel und Altar, um so sieghaft in Glauben für die evangelische Sache streiten zu können.

Die Festpredigt hielt Kircheninspektor Pastor prim. Spaeth. Er gab einen Überblick über das Wirken des Reformators Johann Heß, dessen Leben er unter zwei

Schriftworte stellte: Apostelgesch. 4, 12: „Es ist in keinem andern Heil“, und 2. Cor. 13, 8: „Wir können nichts gegen die Wahrheit, sondern für die Wahrheit“. Er wünschte der Gemeinde, daß Heß vor ihr erstehen möge als lebende Verkörperung eines Bekenntnisses zu Christus. In der Zeit, in der es Feinde ringsum gibt, gilt es für uns zu kämpfen, nicht mit verrosteten Waffen, sondern mit neuen Waffen des Geistes, wie sie einst der Breslauer Reformator zu führen verstand, im Streite gegen seine Widersacher, mochten sie aus dem Lager der alten Kirche oder aus den Reihen seiner früheren Freunde, der Schwarmgeister, kommen. Das evangelische Breslau verdankt Heß die Einführung der Reformation; die gesamte Stadt spürt das segensreiche Wirken des Reformators noch heute in dem von ihm gegründeten Allerheiligenhospital. Es gilt auch hier der Goethe'sche Mahnruf für unser Geschlecht: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen! Der feierliche Gottesdienst endete mit der von Kircheninspektor Pastor prim. Spaeth gehaltenen Schlußliturgie. Die Kollekte war, dem Geiste des Breslauer Reformators entsprechend, für die Armen und Kranken der Gemeinde bestimmt. Ein Kindergottesdienst um 12 Uhr, den Pastor Baum abhielt, und ein Kirchenkonzert um 6 Uhr feierten des weiteren die Bedeutung des Tages.

\* Eine Johann Heß-Feier fand anlässlich des 400-jährigen Jubiläums der Reformation in Breslau am Sonntag im Allerheiligenhospital statt. Das Bild des Reformators, dem das Hospital seine Entstehung verdankt, war mit frischem Grün umwunden. Pastor Biewald legte der Festpredigt Daniel 12, 8 zugrunde: „Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ Die Festpredigt betonte das praktische, liebevolle Christentum des Reformators, und belegte durch Beispiele aus der Geschichte die Segensfülle seines Lebenswerkes.

[Großbetrieb auf dem Flugplatz Gaudau.] Wer bei dem schönen Sonntagmorgen am Nachmittag einen Spaziergang nach Gaudau machte, hatte Gelegenheit dort ein selten interessantes Schauspiel beobachten zu können. Auf dem Flugplatz herrschte ein reger Betrieb. Die bekannten kleinen Sportflugzeuge des Stahlwerks Markt vollbrachten dort Leistungen, wie man sie bisher nur von den früheren Kampffliegern mit ihren 185pferdigen Motoren gewohnt war. Auf diesen Maschinen, mit einem Motor mit nur 30 PS., wurden alle üblichen akrobatischen Kunststücke geübt und man konnte „Loopings“, „Rollings“ (seitliches Überschlagen über dem Flügel), „Erudeln“ und sogar Hakenflüge beobachten. Es war ein wundervolles Bild, zeitweise bis zu drei dieser Maschinen gleichzeitig in der Luft zu sehen und man wurde an die Zeiten erinnert, in denen draußen in Gaudau regler Betrieb herrschte. Diese kleinen Maschinen bewiesen damit wieder ihre hervorragenden Flugeigenschaften.

\* Breslau, 22. Oktober. Die Milchpreise sind für die Zeit von heute bis einschließlich Donnerstag, 25. d. M., wie folgt festgesetzt: Erzeugerpreis 235.714.285 Mark, Marktpreis 299.999.999 Mark, Großhandelspreis 348.571.423 Mark, Kleinhandelspreis 371.423.571 Mark.

Der Bierpreis ist schon wieder erhöht worden. Im Schmeidner Keller kostet ein Schoppen helles Bier 250, ein Schoppen dunkles Bier 310 Millionen Mark; zu diesen Preisen tritt noch das Bedienungsgeld von 10 Prozent.

Aus dem Untersuchungsgefängnis entflohen der angebliche Frauenarzt Hans Michalski gemeinsam mit dem verurteilten Einbrecher Robert Kühn. Nur mit Unterwäsche bekleidet, sind sie über die Dächer ins Freie gelangt. Sie haben wahrscheinlich frühere Mitgefängene als Helfer gehabt. Michalski fällt dadurch auf, daß er rechts ein Glasauge trägt.

Ladendiebe treten in der letzten Zeit planmäßig in Zigarrengeschäften auf. Indem sie die Aufmerksamkeit der Verkäufer ablenken, entwinden sie die erreichbaren Auslagen von den Ladentischen.

Ein Betrüger wurde in der Person des Chemikers Emanuel Glauer aus Rosenberg O.S. festgenommen. Er hatte einer Schneiderin die Ehe versprochen und in ihrer Abwesenheit ihre gesamte Wohnungseinrichtung verkauft. Ferner hat er einen Zugführer um 35 Millionen Mark geprellt, indem er ihm versprach, ihm für dieses Geld Stoff zu besorgen.

Bei einem Einbruch ertrug wurde der Putzmeister Richard Teuber aus Wiltewaldersdorf und der Monteur Georg Kopper noch von hier; sie waren in eine Bodenkammer in der Uferstraße 4 eingebrochen und hatten Wäsche gestohlen. Als sie diese in einen Sack verpackten, wurden sie ertwischt. Der Monteur Rudolf Stephan aus Trebnitz wurde dabei überrascht, als er in einer Wohnung Uferstraße 14, in die er gewaltsam eingedrungen war, eine Tischdecke entwendete.

Bei einem Einbruch in einen Lagerraum Alfenstraße 6 entwendeten die Diebe einen Zentner Rummelkörner und zwei Rollen Gansbindfaden. Die Beute ist in einem rot und blau gestreiften Sack, welcher H. B. Polland gezeichnet war, fortgeschafft worden. Zweideutliche Mitteilungen erbittet Zimmer 59 des Polizeipräsidiums.

Offizier-Verein J. N. 51, Sonnabend, 27. d. M., 6 Uhr abends, Bier-Selm, Carlswitz, kameradschaftliches Zusammensein und Vortrag des Hauptmanns D. R. a. D. Unberührt-Professors Dr. Heilborn; Wagen 5,50 nach dem Weihenburger Platz; Anmeldung für Wagenplatz und eventuell Essen bis 22. d. M. im Kasino III, 7.

## Bunte Chronik.

W. A. Aus Berlin wird uns geschrieben: Der neue Ballettmeister der Staatsoper Max Terpis, der sich zwischen Berlin und Hannover teilt, führte sich in einer Reihe von Charaktertänzen teilweise unter Wiederbelebung alter Formen sehr vorteilhaft ein. Zunächst tanzte er allein nach drei Musikstücken, die Ottorino Respighi ganz vortrefflich aus italienischer Lautenmusik des 18. Jahrhunderts suiteartig zusammengestellt hat. Es waren dies die Gavotte, die erste Villanella und die übermütige Galliarde. Die schlanke geschmeidige, jugendliche Gestalt des Herrn Terpis ist in ihren Bewegungen von großer Anmut. Ungemein ausgebildet ist sein Minenspiel. Vor allem zeigt sich dies in Villanella, die er als religiösen Tanz etwa wie ein Gebet aufgeführt hat. Herr Terpis ist ein denkender Künstler und versteht es, seine Gedanken den Zuschauern sehr anschaulich zu machen. Sehr gern hätten diese noch einmal die von drei Tanzgruppen oft in eigenartiger humoristischer Weise ausgeführten Verschlingungen und Aufzüge gesehen, in denen Herr Terpis durch einen ungarischen March aus Verlos' Faust's Verdammnis zu einer planvollen Neubearbeitung des alten Rokokomarsches angeregt worden ist. Fesselnd war auch die choreographische Auslegung von Liszt's symphonischer Dichtung Tasso, dessen seelische Erlebnisse Herr Terpis selbst uns nahebringen sucht, ohne freilich völlig überzeugen zu können. Der Mimik und dem Tanz sind eben doch gewisse Grenzen gesetzt. Emil Kirchner hatte für sehr kleidsame farbenreiche Gewänder gesorgt, deren Wirkung durch sehr gelungene Beleuchtungseffekte noch verstärkt wurde. Die Musik wurde von der Kapelle der Staatsoper unter Leitung von Dr. Frieber G. Weiskmann ausgeführt.

Gerade in der Jetztzeit wird man mit Freuden hören, daß das Hungern gesund ist. Verschiedene Studenten der physiologischen Abteilung der Chicagoer Universität haben an sich selbst bemerkt, daß ein mehrtägliches Fasten eine Verjüngung verschiedener Organe sowie eine Wiedergewinnung verlorener Energie und eine Regulierung der Verdauungstätigkeit zur Folge hat. Fräulein Dr. Margarete Runde nahm fünfzehn Tage lang überhaupt keine Nahrung an sich und trank nur destilliertes Wasser. Sie wohnte allen Vorlesungen bei und ging zu Fuß nach und von den Laboratorien. Dr. Runde behauptet, daß nach einigen Tagen ihre Begierde nach Nahrung verschwand und sie sich sehr wohl fühlte. Sie nahm während des Fastens 16 Pfund ab, hatte aber ihr normales Gewicht bereits zehn Tage nach Beendigung des Fastens wieder erreicht. Die anderen Studenten, welche sich an den Experimenten beteiligten, hatten ähnliche Resultate zu verzeichnen.

# Sport am Sonntag.

## Horse Sport.

### Streiks in Hoppegarten.

\* Der Beginn des recht gut besuchten vorletzten Rennfestes in Hoppegarten wurde durch einen Streik der Lotobeamten verzögert, die sich aber schließlich mit dem Versprechen der Rennleitung auf eine Erhöhung ihrer Gehälter recht bescheidenen Bezüge aufrieden gaben. Einen zweiten Streik, diesmal von den Jockeys inszeniert, gab es vor dem Beginn des Hohenlohe-Dehringen-Rennens. Die Jockeys weigerten sich, gegen Herrn von Belger, der König Midas feuern sollte, zu reiten, doch konnte auch dieser Zwischenfall bald gütlich beigelegt werden. Da es außerdem noch zur Teilung des Jugend-Rennens kam, bei 17 Startern und der schon vorgerückten Zeit eine höchst überflüssige Maßnahme — konnte das Programm erst wieder bei eintretender Dunkelheit erledigt werden. Im Mittelpunkt der neun Rennen stand der vom Hamburger Rennklub übernommene Deutsche Stuten-Preis über 2400 Meter, um dessen 675 Papiermilliarden (der Multiplikator war auf 15 Millionen erhöht worden) sich zehn Stuten bewarben. Gerda sorgte für ein flott Tempo und führte mit drei Längen Vorsprung vor Lagune, Aralinda und Landung, die Kopf an Kopf lagen, bis Ende der Gegenstraße. Durch den Wogen führte Lagune vor Aralinda, der außerordentlichen Farnesina und Schwarze Kette. Lagune bog noch als Erste in die Gerade, doch stieg am Berg Farnesina vor und gewann überlegen. Nach dem Start, der mit Farnesina zum 89. Male siegreich zur Wage zurückkehrte konnte, war bei der Rückkehr Gegenstand lebhafter Ovationen, gelang es ihm doch, den von Frank Bullock 1912 mit 89 Siegesritten aufgestellten Rekord in Deutschland zu erreichen. Die zweite Hauptnummer war das Hohenlohe-Dehringen-Rennen, das Uberglaube zu einem neuen überlegenen Siege über Egidbert, Nordborn und Anafreon gestalten konnte.

Eddert's-Kennen. 4300 Mf. 1800 m. 1. Lewins Agabe (Krüger), 2. Gabanera (Kaff), 3. Oberfeldherr (Nuh). Tot: 143, Pl. 31, 24. Ferner: Elmado, Paris, Karob, Ceres, Herbststurm, Young, Star. Kampf 1/2—3/4—1 1/4 Lg. — Mocalpin-Kennen. 11000 Mf. 1800 m. 1. Hauptgeflüht Altesfelds Ferrara (Zimmermann), 2. Mortala (D. Schmidt), 3. Raga (Kasper). Tot: 42, überl. 3—4 Lg. — Waldfrieds-Kennen. 11000 Mf. 1400 m. 1. v. Negeleins Pique-Dame (Rastenberg), 2. Hansat (Kruft), 3. Sans Nout (Tarras). Tot: 30, Pl. 16, 33, 15. Ferner: Olfant, Rüdgrat, Laiffra, Fontamora, Lese. Sehr leicht 2—1—3/4 Lg. — Hohenlohe-Dehringen-Rennen. 37000 Mf. 2200 m. 1. Hauptgeflüht Altesfelds Uberglaube (Zimmermann), 2. Egidbert (Rastenberg), 3. Nordborn (Tarras). Tot: 27, Pl. 15, 17, 17. Ferner: Anafreon, König Midas, Gampelman, Odis, Diane II. überl. 1/2—1—1 1/4 Lg. — Jugendrennen 5800 Mf. 1200 m. I. Abtlg.: 1. Lewins Rhon (Krüger), 2. Barde's Bruder (Rastenberg), 3. Maanolie (Tarras). Tot: 23, Pl. 13, 15, 20. F.: Sonnenstein II. Heimatreuer, Goldmark, Abendwolke, Eienritter, Lebenslauf. Sicher 1—Kopf. — II. Abtlg.: 1. v. Del's Parrara (Kebisch), 2. Laufesa (Kasper), 3. Wädhensjäger (Quabe). Tot: 68, Pl. 22, 19, 28. F.: Cardinal II, Armadilla, Daffs, Miltung, Gallum, Kampf, Kopf—5/4 Lg. — Deutscher Stuten-Preis. 45000 Mf., 2400 m. 1. v. Weinberg's Farnesina (D. Schmidt), 2. Lagune (Zimmermann), 3. Schwarze Kette (Tarras). Tot: 77, Pl. 23, 17, 31. F.: Aralinda, Conitanga, Gerda, Landung, Nofe, Granate, Rmsch, überl. 2 1/2—3—6 Lg. — Cairo-Ausgleich. 6800 Mf., 2400 m. 1. Stral's Wellejus (Huguenin), 2. Noberich (M. Dreijig), 3. Weiftrig (Olejnit). Tot: 65, Pl. 19, 23, 15. F.: Paloma, Crebo, Grazie, Cassiopeja, Laugenichts, Kampf Hals-Kopf. — Preis vom Klieh. 5300 Mf., 1000 m. 1. Seit. Weils Feld (M. Schmidt), 2. Fata Morgana II (Breg), 3. Erzballunde (Olejnit). Tot: 37, Pl. 46, 27, 74. F.: Niviera, Teufelsbille, Teufelsbraut, Wenelaus, Amara, Gentmora, Ritterakademie, Vera, Mabi, Ristil. Sicher 1—1 1/2—1 Lg.

## Fußball.

### Knappe Liga-Entscheidungen.

Das herrliche Oktoberwetter kam dem geistigen Spielfest am Sonntag sehr zu Gute. Im Sportpark Grünheide gelang es dem südböhmischen Meister nur knapp gegen die B. f. V. einen Sieg herauszuholen. Auch in Oßwitz und in Gräbchen kamen geringe Torunterschiede zustande. So kamen die B. S. C. gegen Vorwärts nur zu einem schwachen 3:2-Ergebnis. Mit dem gleichen Resultat unterlagen die Germanen sehr ebenfall gegen den Fußballverein 06. In Gaudau trennten sich 05 und Gertha in unentschiedenen Gang. In der B-Liga behielt L. V. Vorwärts gegen Astania leicht die Oberhand; auch Schlefien hatte gegen V. L. V. kein allzu schweres Spiel. Ein Elfmeter entschied für Eintracht den Kampf in Opperau siegreich, ebenso kam Union-Wacker durch einen „Eifer“ noch zu einem Unentschieden gegen Sturm. Minerva mußte sich den Rasenfreunden beugen. Nachstehend die Spielberichte:

### Sportklub 08 — Vorwärts 3:2 (1:1).

Zu einem überraschenden knappen Ergebnis kam es am Sonntag an der Moonstraße. B. S. C. ohne Sonnenfeld im Tor, mit drei schwachen Außenstürmern und einer ballunfähigeren Verteidigung konnte nur gerade noch die zwei Punkte gegen die eifrige Vorwärtsmannschaft retten. B. S. C. spielte reichlich unlustig und wachte erst so recht nach dem zweiten Ausgleich auf, von den zahlreichen Anhängern auf eigenem Platz angefeuert. Der Ersatz-Tormann machte sich sehr gut. Einige blende Planken fielen er vor den Köpfen der Stürmer weg und warf sich zwischen die Füße der draufgängerischen Vorwärtsstürmer. Technisch nicht so gut wie der Gegner, hielt Vorwärts durch eifrige Arbeit größere Beweglichkeit und gute Verteidigung das Spiel stets offen. Der Sturm fand eine unsicheren Verteidigung gegenüber und hatte somit leichtere Arbeit, als die Verteidigung, die oft Glanzleistungen zu vollbringen hatte, um den B. S. C. Sturm zu halten. Faul war der beste Mann auf dem Felde, auch sein Partner war gut. Das entscheidende Tor fiel durch Einzeldurchbruch an Faul vorbei.

### Sportfreunde — Bewegungsspieler 2:0 (0:0).

Schon in der ersten Spielhälfte machte sich auf beiden Seiten eine auffällige Unsicherheit im Angriff bemerkbar. Alle zehn Stürmer hatten keinen guten Tag, und die Leistungen fanden keineswegs auf hohem Niveau. Während bei den Sportfreunden fast jeder Offensivversuch mißglückte, operierte der gegnerische Sturm reichlich planlos. Kein Wunder, wenn bedenklich die Hinterrückstellungen mit sämtlichen Vorstößen glatt fertig wurden. Das Tempo ist im Anfang reichlich schwach, abwechselnd verhielten sich die Mannschaften im Angriff, die aber alle keinen Erfolg versprechen, da hier und da Aufräumen und Nervosität als Bealeiterscheinungen noch hinzukommen. Auch zahlreiche Fernschüsse der B. f. V. führten zu keinem Ergebnis. Eine von den Grünheidern getretene Ecke landet zwar im Tor, sie ist aber anscheinend direkt hineinbefördert worden. Der Schiedsrichter gibt Mistok. Doch die Seiten gewechselt werden, hat einmal Djallass, der heute glänzend hält, Glück. Der Ball wird fast 3 Meter vor dem leeren Kasten von der B. f. V. Mitte darüber befördert. Das andere Mal meißert Görlis ein schon sicheres Tor.

Auch die 2. Hälfte verläuft vorläufig erfolglos. Laube jagt zur Abwechslung den Ball hoch übers Netz, und sein Partner auf der rechten Seite, Wohl, findet eifrig das „Kallgeseh“. Anzwischen bekommt Djallass wieder tüchtig zu tun. Unter Aufbietung aller Kräfte lenkt er zwei Bombenschüsse der rechten Angriffsseite des Gegners ab und erntet reichen Beifall. Auf der anderen Seite kann Weich im letzten Augenblick einen sicheren Treffer von Laube stoppen. Erst nach einer Viertelstunde Spielzeit wird der Mann gebrochen. Wohl gibt eine Ecke auf rein, Neimann erfaßt den Ball und lenkt ihn über die Köpfe aller in den Kasten. Ihm selbst kann dieser Treffer wohl etwas unerwartet. Dieser knappe 1:0 Vorsprung feuert die Grünheider an, sie legen mächtig los, aber Hoffmann I verbißt den Ausgleich, da er haushoch darüber schießt. Am anderen Tor hat Blachke Gelegenheit, freischießend einzufallen, doch Görlis behält schließlich im Zweikampf die Oberhand. Wenige Minuten noch, Angler kommt noch einmal zum Schuß. Nr. 2 schießt im Kasten, für Görlis unheilbar. Der Sieger konnte diesmal keinen befriedigenden Gesamteindruck hinterlassen. Außer den Mannern waren oft gar nicht auf der Höhe. Der Schluss vor dem Tor schien ihnen ganz zu fehlen.

Ruberflässa arbeitete die Rüterreife und Verteidigung. Auch bei V. f. B. hatte man von der Angriffsreife mehr erwartet. Sie ließen unglückliche Chancen vorbeiziehen. Der beste Teil war auch hier die Hinterrückstellung. Herr Urban sch trat als Leiter des Kampfes sehr sicher auf. bis auf die eine Entscheidung im Strafraum. Da er aber jeden Angriff auf den Torwächter unterbindet, ist unbedeutend. Beide Düter liehen sich daher in ihrer Ruhe nicht stören.

### Fußballverein 06 — Germania 3:2 (1:0).

Das Spiel beginnt mit ungestümen Angriffen der Oßwitzer, die Grünheider haben böse Momente zu bestehen; die Verteidigung aber ist auf dem Posten und wehrt ab. Wohl hat mit seinen Schüssen Pech. Nach kurzer Zeit verläßt Rechts außen von 06 nach einem Zusammenstoß mit dem linken Käufer der Hinterrückstellung das Feld. Trotz der noch verbleibenden zehn Spieler werden die Blauen durch ihre Durchbrüche gefährlicher, können in der 9. Minute durch den Linksaußen Zahn in Führung gehen. Pöllard, der als Ersatz für Hesse das Spieltempo der Germanen hütet, verhindert durch Herauslaufen jeden weiteren Erfolg. Kurze Zeit darauf erhält 06 wegen Festhaltens ihres Galbinten im Strafraum einen Elfer zugesprochen, den Hampel ins „Aus“ befördert. Nach Halbzeit reißt Germania mächtig Dampf auf, um den Ausgleich unbedingt herbeizuführen. Ein vom rechten Verteidiger der Grünheider verwirklicht Elfmeter wird von Wohl scharf auf Tor geschossen, den jedoch Pöllard mit Energie abwehrt. Aus einem unentwerrbaren Knäuel menschlicher Leiber heraus schießt Wohl das 2. Tor. Die Hinterrückstellungen werden nunmehr ausübend besser und Nossig kann nach guter Vorlage des Innenstürmers das Leder in Remolds Mäulen befördern. Nach dem Angriff ist 06 bemüht, einen weiteren Erfolg seines Wegners unter allen Umständen zu verhindern und kann nach schönem Durchspiel durch Wohl Tor 3 buchen. Der Angriff der Gäste aus Grünheide setzt wieder mächtig ein, besonders die Käuferreihe und der rechte Flügel zeigen prächtige Leistungen. 13 Minuten vor Schluss ist Nossig zum zweiten Mal Torhüter.

Resultate der B-Liga: Rasenpieler — Eintracht 1:2 (1:1). Union-Wacker — Sturm 1:1 (0:1). F. V. Vorwärts — Astania 3:0 (1:0). Schlefien — Alter Turnverein 6:1 (3:0). Minerva — Rasenfreunde 1:3.

## Turnen.

### Handball im Turngau Breslau.

Das Hauptinteresse der geistigen Spiele löste das Treffen der Liganmannschaften von

3. V. L. V. gegen Eichenlaub 3:1 (1:1) nachmittags im Eichenpark aus. Eine ansehnliche Zuschauermenge wurde Zeuge eines hochinteressanten Kampfes zweier gleichwertiger Gegner. Sofort nach Anpfiff setzt ein äußerst flottes Spiel ein. Angriff auf Angriff folgt von beiden Mannschaften, so daß die Torleute oft rettend eingreifen müssen, wobei sich der des 3. V. L. V. einige Schüsse leisten und nur mit viel Glück Erfolge des Gegners im letzten Moment verhindern. Nach vierstündiger Spieldauer kommt der 3. V. L. V. wieder gut durch, und durch plötzlichen scharfen Schuß wird der erste Erfolg erreicht. Eichenlaub läßt die günstige Gelegenheit eines 12-Meter ungenutzt. Kurz vor Halbzeit gelang Selbstschuß durch famosen Schuß der Ausgleich. Nach der Pause trat 3. V. L. V. wieder mächtig los und kann noch zweimal einwenden. Gegen Schluss läßt das müdernde Tempo etwas nach. Eichenlaub versucht bis zum letzten Moment, mit aller Wucht zu Entloren zu kommen, doch die sehr sichere Verteidigung des Gegners kann stets die mit dem Schuß sicheren Eichenlaubstürmer kaltsellen.

Schlefien gegen Frisch auf 2:2 (1:0) nach es nur ein Unentschieden infolge der vorzüglichen Arbeit des Frisch auf-Torhüters, trotzdem Schlefien im Spiel selbst stets etwas im Vorteil war.

V. L. V. gegen Kahn 2:2 (1:1) ebenfalls unentschieden. V. L. V. brachte eine verstärkte achtbare Mannschaft heraus. Kahn spielte zusammenhanglos. Liga V. f. V. gegen Vorwärts. Am Gesellschaftsspiel siegte Vorwärts 4:0.

## Hockey.

### Der Sonntag im Breslauer Hockeysport.

Die Hockeykämpfe konnten am Sonntag bei schönster Witterung ihre Erlebung finden. Der Breslauer Hockeyklub fertigte auf eigenem Platz den B. S. C. 08 mit 5:2 ab. Schon bei dem Wechsel lagen die B. S. C. Gerat in Führung. Auf dem Schiefersplatz holte die 2. Schlefier elf gegen Sportfreunde II einen Bombensieg von 7:1 heraus. In Grünheide schlug am nachmittags B. f. V. III die 2. Mannschaft der Rasenpieler mit 3:1 gegen Sportfreunde Zug. — Schlefien Zug. 3:2 ab.

Bei den Damen gewann Schlefien I nach überlegenem Spiel mit 5:2 gegen Sportfreunde I, während die ersten Rasenpielerdamen die B. S. C. Ger innen mit 4:1 aus dem Netze schlugen.

## Handelsteil.

### Berliner Dollarkurs: 40 000 000 000.

Berlin, 22. Oktober. Börse. Anfangsbericht. (Sig. Tel.) Die verwirrt politische Lage, die nimmer zur Auspöbung des Konfliktes mit Bayern und der Auslösung der Rheinlandrepublik geführt hat, veranlaßte heute eine katastrophale Steigerung der Devisenkurse. Dollarkursen wurden bei Eröffnung der Börse mit 40 bis 50 Milliarden genannt, englische Pfunde 180 bis 200 Milliarden. Dollarkursabweisungen zwischen 42 und 44 Milliarden und Goldanleihe 40 Milliarden. Im offiziellen Verkehr mußte die Reichsbank infolge der starken Nachfrage die Kurie um mehr als das Dreifache heraufsetzen. Es fanden aber Vollziehungen statt. Nur Devisenmarkt wurde auf 50 Proz. repariert. Das Effektengeschäft wurde dadurch sehr beeinflusst, so daß man anfangs glaubte, die Börse würde wegen der sinnverwirrenden Devisenhandlung geschlossen werden. Das Geschäft war jedoch sehr zurückhaltend. Um 1 Uhr wurden folgende Effektenkurse genannt: (In Millionen zu lesen.) Bodener 750, Buderus 190, Böhm 400, Gelsenkirchener 500, Hohenlohe 350, Ilse Bergbau 100, Laurabütte 100, Mannesmann 300, Rheinische Braunkohlen 570, Rheinisch 325, Deutsche Realwerke 160, Fischerleben 160, Westeregeln 210, Oberkasseler Realwerke 280, Schantungbahn 21, Commerz und Privatbank 37, Deutsche Bank 70, Österreichische Kredit 10, Papag 345, Sankt 190, Norddeutscher Lloyd 61, Rütgerswerke 135, A. G. G. 50, Bergmann 65, Elektrische Interneumagen 50, Schindler 265, G. B. R. Wagon 43, Linke Hofmann 200, Daimler 72, Löwe 210, Drenjein 110, Deutscher Eisenhandel 45, Stettiner Vulkan 180, Norddeutsche Wolle 210. Später war die Börse fest, aber sehr still und zurückhaltend.

Berliner Amtliche Notenkurse vom 22. Oktober. (In Millionen zu lesen.) 1 holl. Gulden 15 600, 1 dan. Kr. 6960, 1 schwed. Kr. 10 500, 1 schweiz. Fr. 7130, 1 Pf. Sterling 180 000, 1 Dollar 40 000, 1 franz. Fr. 2558, Brüssel 2040, 1 tschech. Kr. 1188.

Breslau, 22. Oktober. Börse. Anfangsbericht. Die Haltung der Börse zum Wochenbeginn war weiter fest. Begründet war dies hauptsächlich in der außerordentlich scharfen Steigerung der ausländischen Zahlungsmittel. Der Dollar, den man mit etwa 80 Millionen vorbörslich aus Berlin, nannte wurde später mit 50 Millionen mark gesprochen. Infolgedessen bestand auf dem Effektenmarkt weiter rege Kaufkraft, die sich aber hauptsächlich auf die ganz schmerzlichen Werte beschränkte. Für mittlere und kleinere Papiere machte sich nach den Steigerungen der letzten Börse Abwärteneigung geltend, so daß auch einige Abwärteneigungen zu verzeichnen waren. Infolgedessen wurde eine gewisse Umkehrheit an die Börse getragen, die aber im weiteren Verlauf überstanden wurde. Am Kassaindustriemarkt stellten sich Monotanpapieren höher (in Milliarden zu lesen): Hohenlohe 200 (+ 140), Oberkasseler Eisenindustrie 125 (+ 55), Laurabütte 105

(+ 35). Textilwerke waren gleichfalls fest, besonders Rheinisch Kaufmann 25 rep. (+ 18), Schlefische Textilwerke 12 (+ 2) und Grunow Textil mit 18 rep. Braunkohle auf 9 (- 8) nach. Zementwerke waren gleichfalls stark gesucht, doch kamen nur Appeler mit 40 (+ 10) und Grunow mit 50 (+ 86) zum Handel. Am Terrrainmarkt herrschte immer noch große Materialknappheit, so daß nur Baubank mit 8 rep. notiert werden konnten. Auch Zuckerverte lagen sehr fest wie Braunkohle 100 rep. (+ 50), Kriebelner 70 (+ 40) und Bohn 60 rep. Der Markt der Spezialwerte war überwiegen fest, aber doch nicht ganz einheitlich. Scharf stellten sich: Breslauer Elektrische 10 rep., Zeltmühle 22 (+ 6), Tuchfabrik 7 (+ 10), Carshütte 70 rep. (+ 35), Mitterwerke 75 (+ 14), Linde Hofmann 110 (+ 45), Striegauer Würtel 23 (+ 8), Freiburger Uhren 25 (+ 5), Deutscher Eisenhandel 35 (+ 15), E. W. Schlefien 9 (+ 2), Ostwerke 35 (+ 5), Siegersdorfer Werke 40, Elektricitätslieferung Sagan 8 (+ 3) und Heimerz 5 (+ 1). Dagegen schwächten sich ab: Schlefische Gas B 23 (- 2), Schrometer 21 (- 3), Ohle 22 (- 3) und Meineke 29 (- 1). Auch der Bankmarkt war sehr fest. Deutsche Bank 50 (+ 25), Diskontomandantenteile 60 und Österreichische Kreditanstalt 6 (+ 3). Am Markt der heimischen Anlagepapiere und Industriebeteiligungen war besonders Roggenanleihe stürmisch gesucht und markten mit 76 rep. (+ 60) notiert.

## Produktenbörse.

Für Getreide und Ölsaaten unterblieben die Notierungen, da in Papiermarkt keine Geschäfte zustande kamen. — Infolge der rapiden Marktentwertung waren Preise für Kartoffeln nicht festzustellen. — Mehl- und Mahlprodukte. Infolge der durch die erneute Dollarkurssteigerung geschaffenen neuen Lage konnten Geschäfte nicht getätigt werden.

Nichtamtlicher Bericht. Die politischen Verhältnisse bewirkten, daß die Devisenkurse sich gegen die letzten amtlichen Notierungen mehr als verdreifachten und deshalb war der Verlauf der Produktenbörse ein ganz unregelmäßiger. Bei außerordentlich fester Stimmung waren die Forderungen sehr hoch, aber die Umsätze blieben klein. Weizen und Roggen sehr fest, Gerste wenig gehandelt, Hafer fest. Hirse wenig angeboten und fest. Ölsaaten sehr fest und höher. Raps sehr fest. Leinsamen und Hanfsamen wenig angeboten und höher. Woll höher bezahlt. Von Süßfrüchten waren Bohnen schwach angeboten, Erbsen gefragt. Wicken, Beluschten, Ferkelbohnen wenig gehandelt. Lupinen wenig vorhanden. Alee und Sämereien fast ohne Angebot fest. Anaranttee bei möglichem Angebot fest. Grasjamen schwaches Angebot und fest. Anruch fest. Vicia villosa wenig gehandelt. Mais prompt und später wenig Geschäft. In Futtermitteln blieben die Umsätze in prompter Ware klein bei fester Stimmung. Neu wegen zu hoher Forderungen wenig Geschäft. Stroh gesucht, aber mangels Angebot fast geschäftlos. Kartoffeln bei schwachen Zufuhren gefragt. Mehl gefragt, fest und höher.

|           | 20.   | 21.   | 22.  | N.   |                          | 20.   | 21.   | 22.   | M.     |
|-----------|-------|-------|------|------|--------------------------|-------|-------|-------|--------|
| Ratibor   | 2,12  | 1,60  | 1,50 | 1,83 | Breslau OP.              | 4,92  | 4,90  | 4,89  | 5,07   |
| Cosel     | 0,94  | 0,2   | 0,86 | 1,00 | Breslau OP.              | -0,60 | -0,89 | -0,84 | 0,95   |
| Krapitz   | 2,44  | 2,12  | 2,20 | 2,38 | Ransern OP.              | 4,91  | 4,86  | 4,90  | 5,20   |
| Neisse    | -0,64 | -0,70 | -    | -    | Ransern OP.              | 3,10  | 2,58  | 2,54  | 3,40   |
| Md. OP.   | 3,82  | 3,80  | 3,80 | 3,81 | Dyhernfurth              | 2,30  | 1,80  | 1,80  | 2,41   |
| Md. OP.   | 1,96  | 1,62  | 1,54 | 1,91 | Steinau                  | 1,70  | 1,53  | -     | 1,78   |
| Brieg OP. | 4,72  | 4,56  | 4,50 | 4,76 | Tschicherzig             | 2,46  | -     | -     | 1,50   |
| Moskran   | 2,83  | 2,36  | 2,37 | 2,74 | Fürstentum               | +0,70 | -     | -     | 1,14   |
| Treschen  | 1,58  | 1,05  | 1,07 | 1,37 | Temp. d. Od. 7 Uhr morg. | -     | -     | -     | + 11 0 |

Auslieferungshöhe für die Oder-, Ohle- u. Schwarz-Niederung, Treschen 3,25

| 22. Oktober.              | Tag | Uhr | Stand | Tag | Uhr | Stand | Tag | Uhr | Stand |     |     |      |
|---------------------------|-----|-----|-------|-----|-----|-------|-----|-----|-------|-----|-----|------|
| Beobachtet in Düberrfurt. | 19. | 8 V | 2,30  | 20. | 8 V | 2,05  | 21. | 8 V | 1,80  | 22. | 8 V | 1,80 |

|              |     |      |      |     |      |      |     |      |      |     |      |      |
|--------------|-----|------|------|-----|------|------|-----|------|------|-----|------|------|
| Steinau      | 20. | 8 V  | 1,70 | 21. | 8 V  | 1,53 | 22. | 8 V  | 1,40 | 23. | 8 V  | 1,38 |
| Glogau       | 21. | 7 V  | 1,65 | 22. | 7 V  | 1,54 | 23. | 7 V  | 1,38 | 24. | 7 V  | 1,35 |
| Tschicherzig | 22. | 12 M | 1,28 | 23. | 12 M | 1,16 | 24. | 12 M | 1,02 | 25. | 12 M | 1,00 |
| Troffen      | 23. | 8 V  | 1,32 | 24. | 8 V  | 1,20 | 25. | 8 V  | 1,10 | 26. | 8 V  | 1,06 |
| Hürlenhäuser | 24. | 12 M | 0,85 | 25. | 12 M | 0,74 | 26. | 12 M | 0,64 | 27. | 12 M | 0,60 |

| 22. Okt.    | Temperatur | Wind | Wetter | 22. Okt. | Temperatur | Wind   | Wetter     |    |    |    |    |   |            |
|-------------|------------|------|--------|----------|------------|--------|------------|----|----|----|----|---|------------|
| Resenthal   | 15,8       | 20,5 | 10,7   | SW 4     | 0,0        | hewill | Priedland  | 11 | 17 | 10 | 32 | 0 | wolkig     |
| Kriern      | 15         | 20   | 15     | SW 1     | 0          | wolkig | Schulzberg | 14 | 17 | 13 | 17 | 0 | ger wolkig |
| Bautzen 05. | 11         | 18   | 10     | SW 2     | 0          | wolkig | Göltz      | 14 | 18 | 13 | 17 | 0 | bedeckt    |
| Habelsdorf  | 12         | 19   | 10     | SW       | 0          | -      | Grünberg   | 14 | 19 | 12 | 17 | 0 | 1 Regen    |

Wetternachrichten. Die große tschechische Bollung ist stattdort. Die sich mit ihrem Zentrum in nordöstlicher Richtung bewegenden Störungen werden auch unser Wetter unbedeutender gestalten. Wahrscheinlich: Beschleimte Bewölkung, etwas trüber, trichweisse Regen bei etwas aufsteigendem überweislichen bis mittlichen Winde.

**Stadt-Theater.**  
Montag 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel  
Raumerlöser  
Schützendorf  
„Tiefland.“  
Dienstag 7 Uhr:  
„Eugen Onegin.“  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Die Nachtlöcher.“  
Stierlauf  
Klein Das Blumen

**Sobe-Theater.**  
Zwischenspiel  
Tel. 9. 6774 u. 9. 6700  
Montag, Dienstag,  
7 1/2 Uhr:  
„Giesfo.“  
Thalia-Theater.  
Tel.: Ring 6700.  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Der müde Theodor  
mit  
Luig. Säbel  
Morgen  
25. Auführung.

**Schauspielhaus.**  
Operett. Bühne  
Tel.: Ring 25 1/2  
Sende und täglich  
7 1/2 Uhr:  
„Des Königs Nachbarin.“  
Sonntag nachmittags  
3 1/2 Uhr:  
Der fidele Bauer.  
Sanatorium  
Heinry  
Dr. Schoen  
Augenheilkundl.  
Winter u. Sommer  
geöffnet.  
Med. Einweisung.  
Profilie durch die  
Bewertung. 19  
Stral. Str. Dr. Engell.

**Asthma und Rheuma.**  
Die jeden Mittwoch  
in Breslau, Neue  
Tafelberg, 30 St.  
findend. Sprechtunde  
b. Dr. med. Ziegel-  
roth fällt bis auf  
weiteres aus.

**Schlafzimmer und Herrenzimmer**  
in Gide, Postgasse wegen Saub. Ausst.  
i. Bresl. ist. an best. Ang. u. M 97 Sch. Stg.

**Kartoffeln**  
Pauli Jonaas  
Breslau,  
Färkerstr. 98.  
Tel. Ring 6188.

**Note Mühle**  
Dienst. 20. 11.  
als Ein- u. Ausfuhr-  
land. Eintritt fest.

Perantworlich für den politischen Teil: L. B. Dr. Alfred Schöffler, für den  
provingsteilen und den weiteren Anhalt der Zeitung: Otto Herrmann,  
Sobte in Breslau, — Druck von W. Goll, Rosa